

Der Kuckuck

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **5 (1912)**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Kuckuck.

Ein vielgenannter Vogel, der Freund jedes Wanderers, den er auf Spaziergängen im Walde mit seinem geheimnisvollen, wohltönenden Rufe begleitet und erfreut! Wer aber hat den Sänger schon gesehen, wer hat sein Leben und Treiben schon beobachtet? Dies sind nur wenige Auserwählte. Einem solchen verdanken wir die Bilder, welche uns den jungen, eben ausgeschlüpften Kuckuck bis zu der Zeit, da er flügge ist, zeigen. Grosse Vorsicht und unermüdliche Geduld sind zur Aufnahme derartiger «Natururkunden» erforderlich.

Entgegen den Gewohnheiten anderer Vögel baut sich der Kuckuck kein Nest, sondern benutzt mit Vorliebe das des Wiesenpiepers, Sperlings, der Bachstelze oder des Zaunkönigs. Dort legt er ein im Verhältnis zu seiner Grösse überaus kleines Ei und überlässt das Ausbrüten und Aufziehen seines Sprösslings alsdann den Pflegeeltern. Er sucht sich dazu ein Nest aus, das frisch gelegte Eier enthält, so dass das «Kuckucksei» gleichzeitig ausgebrütet werden kann. Die Pflegeeltern unterziehen sich der Aufgabe des Ausbrütens und der Aufzucht ohne weiteres. Nach dem Ausschlüpfen wächst der junge Pflegling derart, dass man kaum glauben kann, er hätte noch vor zwei bis



Der Kuckuck stösst die Eier aus dem Nest.

drei Stunden in dem kleinen Ei Platz gefunden.

24 Stunden später empfindet er bereits jeden andern Gegenstand im Neste als lästig und beginnt damit, die übrigen Eier auszustossen. Er arbeitet sich zu diesem Zwecke ganz



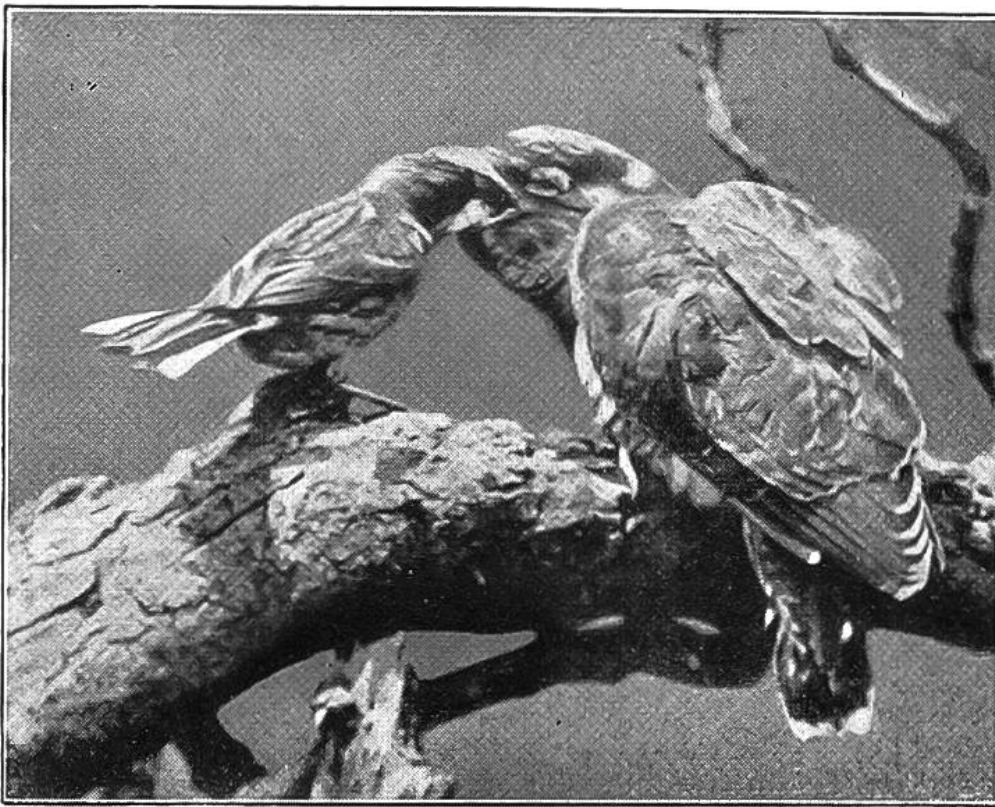
In Verteidigung: Fünf Tage alt und bereits kampflustig.



Flügge.

auf den Nestboden und unter die Eier, erhebt sich dann und lässt die Eier über den Nestrand rollen. So wird er in wenigen Minuten zum Alleinbewohner des Nestes, das er im Alter von drei

Tagen bereits vollständig ausfüllt. Mit dem Körper wächst auch sein Appetit ins Unermessliche und damit beginnen die schweren Zeiten seiner Pflegeeltern, die den Eindringling nicht verlassen, obschon sie bemerken müssen, dass er nicht ihrer Art ist. Unermüdlich schleppen sie Nahrung herbei, um den „Nimmersatt“ zu befriedigen. Auch nachdem das kleine Nest zu enge geworden ist, und der junge Kuckuck entweder im Grase kauert oder einen Ast als Wohnstätte

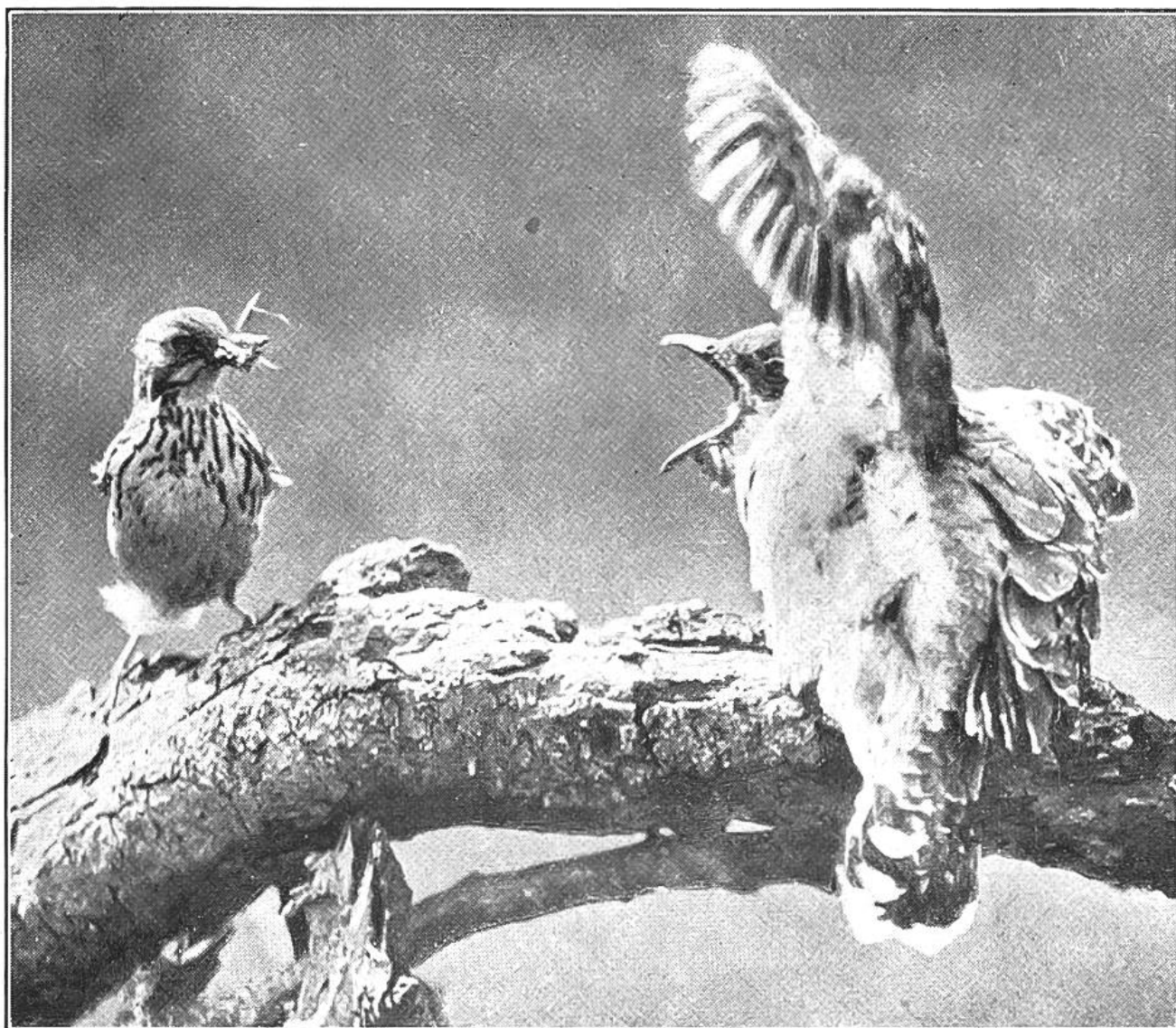


Wiesenpieper seinen Pflegling fütternd

bezogen hat, lässt er sich weiter füttern, unbekümmert um die grosse, aufopfernde Arbeitsleistung seiner ihm an Körpergrösse bedeutend nachstehenden Pflegeeltern. Ungefähr 21 Tage nach



Ein Nimmersatt.



Pflegevater und Pflegling.

dem Ausschlüpfen wird der Kuckuck flügge und unternimmt seinen ersten Flugversuch. Auch jetzt erachten seine treuen Ernährer ihre Pflicht als noch nicht beendigt und es bietet ein seltsames Bild, die beiden kleinen Sklaven noch wochenlang ihrem Pflegling folgen zu sehen, ihm nach wie vor Nahrung herbeitragend.

Dass sich der Kuckuck energisch seiner Feinde erwehren kann, zeigt unser Bild 2. Mit gesträubten Federn und geöffnetem Schnabel sitzt er da und lässt ein Zischen, gleich demjenigen einer Schlange, hören.